

Zur Überlieferung des Pariser Konzils von 825

Von Wilhelm A. Eckhardt, Witzenhausen/Werra

Als Albert Werminghoff das Pariser Konzil von 825 edierte,¹⁾ war ihm dafür nur die aus der Remigius-Abtei in Reims stammende Hs. Paris 1597 A (Hs. 1) bekannt. Entgangen sind ihm die Überlieferungen der Berliner Hs. Lat. F. 626, die sich heute mit anderen ausgelagerten Berliner Beständen in der Universitätsbibliothek Tübingen befindet.²⁾

Die Berliner Hs. ist aus den Resten verschiedener ursprünglich selbständiger Hss. zusammengeheftet worden. Der hier vor allem interessierende zweite Teil umfaßt die Blätter 24^r—51^v, besteht aus drei Quaternionen und einem Binio und ist von vier Händen im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts, wahrscheinlich bald nach 1100 geschrieben worden.³⁾ Er enthält auf Bl. 24^r—33^r ein Bruchstück der Sammlung Bischof Ghaerbalds von Lüttich, das von zwei Schreibern wohl gleichzeitig geschrieben worden ist, da der Handwechsel auf Bl. 32^r mit dem neuen Quaternion erfolgte. Auf Bl. 33^r beginnt in Zeile 30 der ersten Spalte direkt an die Ghaerbald-Sammlung anschließend ein dritter Schreiber mit dem Pariser Konzil von 825 (Hs. 2), das durch den Handwechsel mitten auf der Seite deutlich von der Ghaerbald-Sammlung abgesetzt ist. Am unteren Rande hat eine jüngere Hand angemerkt: *De ymaginibus prolixus tractatus*. Die dritte Hand reicht bis Bl. 40^r, der ersten Seite des dritten Quaternion. Erst mit Bl. 40^v setzt eine vierte Hand ein, die den Rest dieser Hs. des Berliner Codex geschrieben hat. Die dritte und vierte Hand dürften demnach nicht gleichzeitig, sondern nacheinander geschrieben haben. Die letzten sieben Zeilen von Bl. 51^v sind leer. Diese zweite Hs. des Pariser Konzils enthält im Einzelnen folgende Stücke:

Bl. 33^r—34^v Brief der oströmischen Kaiser Michael II. Balbo (820—829) und seines Sohnes Theophil (821—829) an Ludwig den Frommen. 824 April 10.⁴⁾

¹⁾ A. Werminghoff, *Concilia Aevi Karolini I 2*, Hannover und Leipzig 1908, Nr. 44, S. 473 ff.

²⁾ Über diese Hs. vgl. demnächst Wilhelm A. Eckhardt, *Die Kapitulariensammlung Bischof Ghaerbalds von Lüttich*, Germanenrechte N. F., Deutschrechtliches Archiv Heft 5, Göttingen 1954.

³⁾ Die ersten drei Hände setzen i-Striche auf zwei benachbarte i, verwenden andererseits aber unziales d und rundes s nur selten. Neben e-caudata kommt vereinzelt sogar noch die Ligatur ae oder ae-caudata vor. Die vierte Hand kennt zwar keine i-Striche und verwendet noch Ligaturen, die eher auf das Ende des 11. Jhs. deuten würden, kann aber nicht älter als die vorhergehenden sein.

⁴⁾ Werminghoff Nr. 44 A, S. 475 ff. — Vgl. Franz Dölger, *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565 bis 1453*, I, München und Berlin 1924, Nr. 408.

Bl. 34^v—51^v Libellus synodalis Parisiensis. 825 November 1.⁵⁾

Bl. 51^v Brief Ludwigs des Frommen und Lothars an Papst Eugen II. Ende 825.⁶⁾

Bl. 52 der Berliner Hs. ist ein einzelnes, von einer anderen Hand um 1130 geschriebenes⁷⁾ Blatt, das wegen seiner inhaltlichen Beziehung zum zweiten Teil des Berliner Codex an dieser Stelle eingehftet worden ist. Es enthält:

Bl. 52^r Brief Ludwigs des Frommen und Lothars an Papst Eugen II. Ende 825.⁶⁾

Bl. 52^r—^v Brief Ludwigs des Frommen und Lothars an Hieremias Erzbischof von Sens und Jonas Bischof von Orleans. Ende 825.⁸⁾

Von Bl. 52^r sind nur die ersten 15 Zeilen beschrieben, der Rest der Seite ist leer. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich bei Bl. 52 des Berliner Codex um das letzte Blatt einer weiteren Hs. des Pariser Konzils (Hs. 3) handelt, die als verloren angesehen werden muß.

Die Kollation der Berliner Hs. Lat. F. 626 ergab eine weitgehende Übereinstimmung mit Werminghoffs Codex Paris 1597 A. Als Beispiel seien wenigstens die Varianten zum Brief der oströmischen Kaiser an Ludwig den Frommen vollständig mitgeteilt: Werminghoff S. 476 Z. 2: *noster* 1, 2; Z. 3: *quia* fehlt 1, 2; Z. 16: *saepe dictae* 1, *predictae* 2; Z. 19: *perditione* 1, *perdicione* 2; Z. 20: *expediam* 1, 2; *cum* fehlt 1, 2; Z. 27: *tempestate* fehlt 2; *cuius* 1, 2; Z. 32: *genitricis Mariae* 2; S. 477 Z. 3: *dromoniis* 1, *dormoniis* 2; Z. 4: *ex* fehlt 1, 2; Z. 19: *virtutis* fehlt 2; Z. 29: *coepimus* 1, 2; Z. 33: *modo* fehlt 2; S. 478 Z. 26: *consistentum* 1, *consistencium* 2; Z. 30: *splendidorem* 1, 2; S. 479 Z. 12: *quae a* 1, 2; Z. 14: *locale* 1, *locare* 2; Z. 16: *et imagines . . .* bis Z. 17: *fecerunt* fehlt 2; Z. 28: *trinitatem sanctam* 2; Z. 37: *eis* 1, *ei* 2; Z. 41: *ordinet* 1, *ordine* 2; S. 480 Z. 1: *illuc* 1, 2; Z. 4: *amabilia* 1, *amabili* 2; Z. 6: *tyrea* 1, *tyrrea* 2; Z. 8: *Absol. mensis april. die X. indictione II. a Deo conservata regia urb. 2.*

Schon diese wenigen Varianten zeigen die weitgehende Übereinstimmung der beiden Hss.: in elf Fällen geht die Berliner Hs. mit dem Pariser Codex gegen Werminghoffs Besserungen im Text, nur in einem Falle bestätigt sie Werminghoffs Verbesserung von *amabilia* zu *amabili*. Die übrigen Abweichungen der Berliner Hs. sind in der Mehrzahl Textlücken. Bei den sonstigen Varianten ist die Entscheidung gegen die Lesarten von 2 zu treffen; lediglich bei S. 476 Z. 16: *saepe dictae* 1, *predictae* 2, kann man zweifeln, welcher Lesart der Vorzug zu geben ist. Im übrigen füllt die Berliner Hs. zwei, freilich nicht wesentliche Textlücken der Pariser Hs. aus, indem sie S. 476 Z. 32: *Mariae* zu *genitricis* und S. 479 Z. 28: *sanctam* zu *trinitatem* hinzufügt.

Auch im folgenden Libellus synodalis geht Hs. 2 fast durchwegs mit Hs. 1 gegen die Besserungen Werminghoffs, nur in den folgenden Fällen wird die Verbesserung Werminghoffs durch die Berliner Hs. bestätigt: S. 481 Z. 34: *instinctu*; S. 487 Z. 32: *qui*; S. 491 Z. 29: *lechoniam*; S. 493 Z. 3: die Ziffer ist vorhanden, allerdings XXXV statt XXXIII (vgl. unten); S. 493 Z. 16 und S. 494 Z. 4: *in libro*; S. 494 Z. 18: *quidam*; Z. 23: *immortalis*; S. 498 Z. 21: die Ziffer fehlt an dieser Stelle zwar ebenfalls, aber S. 498 Z. 24 fügt Hs. 2 nach *exponit* die Ziffer LVIII statt LVII (vgl. unten) hinzu; S. 502 Z. 35: *illo*; S. 503 Z. 30: *podagra*; S. 504 Z. 15: *secundam*; Z. 30: *daemones*; S. 512 Z. 14: *imagines*; Z. 39: *nisi*; S. 525 Z. 10: *auctoritatem*; S. 526 Z. 12: *ideo*; Z. 20: *inlaesos*.

⁵⁾ Werminghoff Nr. 44 B, S. 480 ff.

⁶⁾ Werminghoff Nr. 44 D, S. 533 ff.

⁷⁾ Die Schrift ist nicht viel weiter fortgeschritten, als die vorhergehenden, verwendet vor allem noch die Ligatur NT, kennt aber andererseits bereits die Bogenverbindung bei pp.

⁸⁾ Werminghoff Nr. 44 C, S. 532 f.

Von den übrigen Varianten der Berliner Hs. seien nur einige wenige als Beispiel mitgeteilt: S. 486 Z. 11, die offensichtlich unvollständig ist, da ein Versfuß fehlt, ergänzt Hs. 2 durch Nachtrag über der Zeile zu: *Raro domus visum est animantibus assimilatis*; S. 488 Z. 1: *Gregorius* statt *idem*; S. 489 Z. 37 und S. 490 Z. 3 fügt Hs. 2 nach *Item* hinzu: *Aug.*; S. 502 Z. 33: *duos angelos*; S. 507 Z. 39: *Secundino episcopo*; S. 514 Z. 27 ist in Hs. 1 zu *lypsanis* von anderer Hand am Rande angemerkt: *id est reliquiis*, während in Hs. 2 diese Erläuterung im Text selbst steht: *lipsanis id est reliquis*; S. 514 Z. 41 und S. 515 Z. 3: *deserto* statt *heremo*; S. 518 Z. 17: *sancta trinitas*; S. 519 Z. 1: *alia adoratio*; S. 525 Z. 3 und S. 527 Z. 7 verbesserte in Hs. 1 eine andere Hand *imaginarum* bzw. *imaginarium* zu *imagineum*, Hs. 2 liest in beiden Fällen *imaginarum*.

Das Pariser Konzil ist in der Berliner Hs. von zwei Schreibern nacheinander geschrieben worden (vgl. oben). Der erste Schreiber (Bl. 33^r—40^r) gab nur sehr unregelmäßig Quellenangaben am Rande zu den einzelnen Kapiteln, sie stehen lediglich bei den Kapiteln *I, III, IIII, V, X, XIII* und *XIIII*. Auch die Kapitelzählung ist beim ersten Schreiber nicht korrekt durchgeführt worden: nachdem S. 487 Z. 4 bei *idem ipse post pauca* die Ziffer *VIII* fälschlich eingesetzt worden war, lief die Zählung zunächst um eins voraus; bei Kapitel 24 wurde dann *XXV* zu *XXVI* verbessert, sodaß nunmehr die Zählung um zwei voraus war. Erst als mit *quo illa aetas* (S. 499 Z. 33) auf Bl. 40^v eine neue Hand einsetzte, führte dieser zweite Schreiber die Zählung mit Kapitel 60 wieder richtig weiter. Auch die Quellenangaben am Rande sind von diesem Schreiber fast regelmäßig gegeben worden, sie fehlen lediglich bei den Kapiteln 62—64, 69 und 72.

Sind aus der Berliner Hs. zwar keine grundlegend neuen Erkenntnisse für den Text des Pariser Konzils von 825 zu gewinnen, so bietet sie doch eine willkommene Ergänzung zu der reichlich kargen Überlieferung.